



Nach nur anderthalb Stunden hatten mehrere tausend Menschen den großen LKW-Parkplatz auf österreichischer Seite vor dem Gebäude des Zollamts Nickelsdorf erreicht.

der Ortschaft. Das Drehkreuz im Zaun bestimmte fortan die Geschwindigkeit, mit der die Männer, Frauen und Kinder das Bahnhofsgelände verlassen konnten. Eskortiert von Polizisten und Polizeiwagen mit Blaulicht durchquerte die Menschenschlange den Ort, um danach links auf den asphaltierten Weg parallel zur Straße Richtung österreichische Grenze einzubiegen. Nach nur anderthalb Stunden hatten mehrere tausend Menschen den großen LKW-Parkplatz auf österreichischer Seite vor dem Gebäude des Zollamts Nickelsdorf erreicht. Kontrollen gab es keine. Angesichts der Menschenmenge, die hier täglich ankam, wäre dies auch nur schwer möglich gewesen. Die Flüchtlinge gingen einfach am Zollgebäude vorbei und betraten dahinter österreichisches Staatsgebiet. Viele wollten direkt weiter nach Wien. Die Hauptstadt Österreichs war nur 75 Kilometer vom Grenzübergang entfernt und über die gut ausgebaute Autobahn A2 schnell erreichbar. Wer genug Geld hatte, nahm sich eines der zahlreichen Taxis, die jeden Tag auf dem Parkplatz vor dem Grenzgebäude standen und auf zahlungskräftige Kunden warteten. Die Fahrt kostete um die hundert Euro pro Person und war damit, abhängig von der Anzahl der Fahrgäste, dreimal so teuer wie der sonst übliche Fahrpreis. Unter den Taxifahrern herrschte in diesen Tagen deshalb Goldgräberstimmung. Diejenigen, die sich die Fahrt mit dem Taxi nicht leisten konnten, mussten warten, bis die Busse, die zwischen der Grenze und dem Hauptbahnhof Wien ständig hin und her pendelten, von ihrer letzten Tour wieder zurück zur Grenze kamen.

Andere nutzten die Zeit des Wartens, um einen Asylantrag in Österreich zu stellen oder Informationen zur Unterbringung in Wien einzuholen. Verletzte ließen sich auf der Rot-Kreuz-Station behandeln. Viele gingen zur Suppenküche oder versorgten sich mit Obst und Wasser, das überall auf zahlreichen Paletten herumstand. Junge ehrenamtliche Helfer beantworteten Fragen und versuchten, auf jede erdenkliche Art und Weise die Menschen willkommen zu heißen und sie bei ihren nächsten Schritten zu unterstützen.

Eine große Zahl der Flüchtlinge wollte direkt weiter nach Deutschland oder in ein anderes aufnahmeberechtigtes EU-Land. Sie gingen um die Ecke zum Bahnhof Nickelsdorf und bestiegen den Zug Richtung Hauptbahnhof Wien. Von dort ging es dann mit dem Zug über Salzburg weiter Richtung deutsche Grenze. Erst als Deutschland und danach auch Österreich damit begannen, als Reaktion auf die mangelnde Solidarität vieler Länder innerhalb der Europäischen Gemeinschaft ihre Grenzen ebenfalls zu schließen und wieder Kontrollen einzuführen, geriet der Flüchtlingsstrom ins Stocken.

Vom Niederländer hatte ich inzwischen eine SMS erhalten. Er hatte seinen Arbeitstag beendet und saß kurz hinter der Grenze anscheinend in einer Bar. Es war früher Abend, und ich wollte schnell weiter nach Wien. Ich stieg in meinen Wagen, passierte die Grenze und folgte der Beschreibung meines Mitreisenden. Hundert Meter hinter dem Zollamt sah ich rechts einen großen Parkplatz und ein rosafarbenes Gebäude. Ich parkte vor dem Gebäude und betrat das Bordell. Einige LKW-Fahrer saßen verstreut an verschiedenen Tischen in einem spärlich beleuchteten Raum und aßen aus großen Suppentellern eine Gemüsesuppe. Ansonsten war nicht viel los. Mein Reisegefährte saß mit einem Bier bereits hinten an der Bar und unterhielt sich mit einer jungen stupnsnasigen Blondine aus Polen. Sie trug passend zum Außenanstrich des Gebäudes